Körperbehinderte Kinder in der Jurasternwarte

Autor(en): **Jost-Hediger, Hugo**

Objekttyp: **Article**

Zeitschrift: **Orion : Zeitschrift der Schweizerischen Astronomischen Gesellschaft**

Band (Jahr): **60 (2002)**

Heft 308

PDF erstellt am: **19.03.2024**

Persistenter Link: https://doi.org/10.5169/seals-898475

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Inhalten der Zeitschriften. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern.
Die auf der Plattform e-periodica veröffentlichten Dokumente stehen für nicht-kommerzielle Zwecke in Lehre und Forschung sowie für die private Nutzung frei zur Verfügung. Einzelne Dateien oder Ausdrucke aus diesem Angebot können zusammen mit diesen Nutzungsbedingungen und den korrekten Herkunftsbezeichnungen weitergegeben werden.
Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Die systematische Speicherung von Teilen des elektronischen Angebots auf anderen Servern bedarf ebenfalls des schriftlichen Einverständnisses der Rechteinhaber.

Haftungsausschluss

Alle Angaben erfolgen ohne Gewähr für Vollständigkeit oder Richtigkeit. Es wird keine Haftung übernommen für Schäden durch die Verwendung von Informationen aus diesem Online-Angebot oder durch das Fehlen von Informationen. Dies gilt auch für Inhalte Dritter, die über dieses Angebot zugänglich sind.

Ein Dienst der *ETH-Bibliothek*
ETH Zürich, Rämistrasse 101, 8092 Zürich, Schweiz, www.library.ethz.ch

http://www.e-periodica.ch

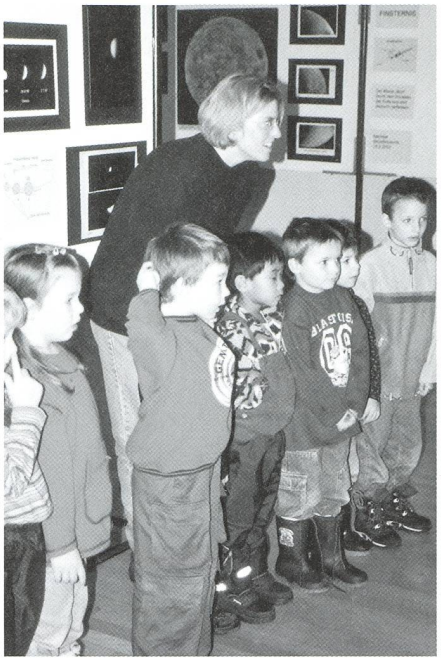


Fig. 2: Kleine Besucher an der Führung.

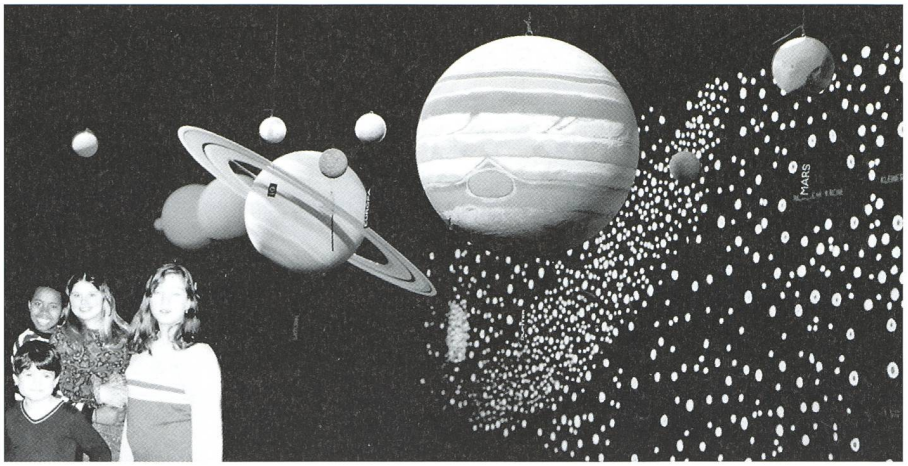


Fig. 3: Kinder im geheimnisvollen, dunklen «Universum».

zählt. Ich hätte einzelne Tafeln einfach weg gelassen, so seine Vorwürfe. Deshalb habe ihm und seinem grossen Bruder noch den Rest vorlesen müssen! Erneut wollte er von mir noch verschiedenes wissen und es zeigte sich, dass auch ein 6 - Jähriger von Astronomie begeistert sein kann und schon viele Zusammenhänge erkennen kann.

THERESE JOST- HEDIGER
Jurasternwarte Grenchen
E-mail: jurasternwarte@bluewin.ch

Körperbehinderte Kinder in der Jurasternwarte

HUGO JOST- HEDIGER

Ein stetes Bestreben der Stiftung Jurasternwarte ist es, nicht nur den Normalbürgern die Wunder des Universums zu zeigen. Wir sind jederzeit bereit, auch Gäste zu empfangen, bei denen eine Führung etwas mehr Mühe und Geduld als sonst erfordert. Als Motto gilt: Das Universum ist für alle da.

So war es mir denn Ende Oktober auch nicht ganz wohl dabei, als ich am Nachmittag infolge schlechten Wetters die geplante Führung für die sieben Kinder vom «Schulheim für Körperbehinderte» in Solothurn absagen musste. Am Abend um 19:00 kam dann nochmals das Telefon der Lehrerin: Ob man es nicht trotz allem versuchen könnte, vielleicht werde das Wetter ja noch etwas besser und die Kinder hätten sich sehr auf den Ausflug gefreut. So sagte ich ja, versuchen könne man es allemal, und wir würden uns um 20:30 auf dem Parkplatz vor der Sternwarte treffen.

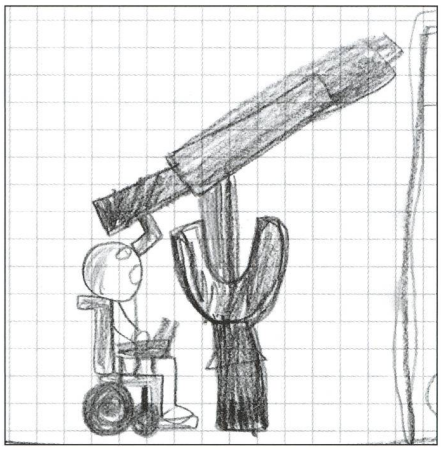


Fig.1: Wie ein kleiner Besucher die Führung erlebte.

Pünktlich trafen die Kinder mit ihren drei Begleitern ein. Zwei davon im Rollstuhl, und auch die fünf anderen waren nicht allzu gut zu Fuss. Da wurde mir erst recht bewusst, was es heisst, körperbehindert zu sein. Für alle waren die paar Meter vom Parkplatz zur Sternwarte eine echt anstrengende Tour, nach der sie erschöpft einige Minuten ausruhen mussten. Die zwei im Rollstuhl mussten gar getragen werden.

In der Sternwarte dann das nächste Hindernis: Die enge Treppe zur Beobachtungsplattform. Da hiess es, die Rollstuhlfahrer tragen, die Rollstühle zusammenklappen, rauftragen, die Kinder wieder reinsetzen und jetzt erst konnte die Führung beginnen.

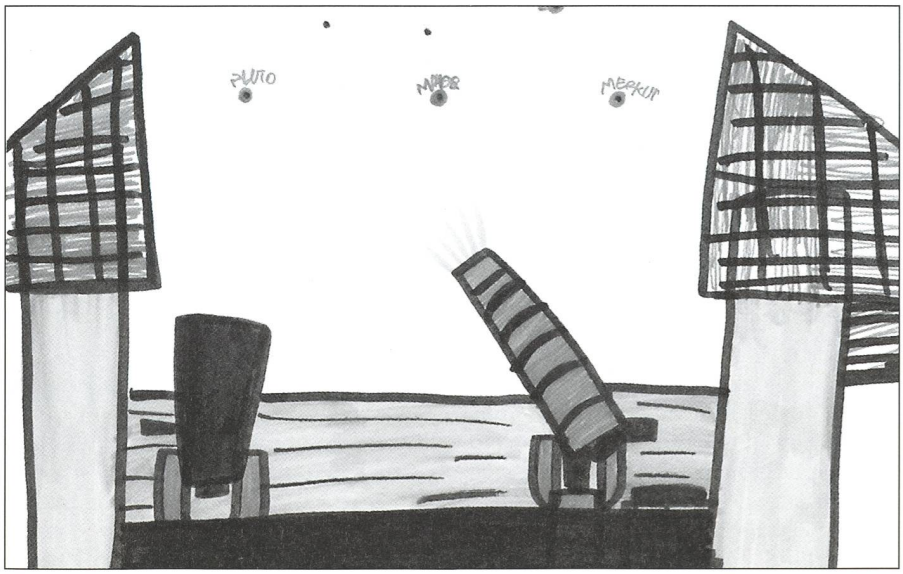


Fig. 2: Rollstuhl unter dem Sternenhimmel.

Auch das ein neues Erlebnis! Die Beobachtungen mussten alle im Sitzen gemacht werden. Es brauchte viel Geduld den Kindern zu zeigen, wie man durchs Okular beobachtet. Das bedeutete vorerst am Mond das Beobachten zu üben, gegenüber dem sitzenden Kind am Boden zu knien und zu versuchen, den hellen Lichtstrahl des Mondes in die Nähe des Auges zu bringen. Anschliessend den Kopf des Kindes vorsichtig langsam so zu drehen, bis das Auge vor dem Okular ist und dann ruhig zu versuchen, ihnen die Objekte zu zeigen.

Doch, trotz allen Schwierigkeiten und nach geduldigem üben sahen sie den Mond mit seinen Kratern, den roten Planeten Mars und sogar so schwierige Dinge wie den Ringnebel in der Leier.

Das Leuchten der Kinderaugen und die Freude über das Gesehene waren ein Genuss. Es war eine der schönsten und befriedigensten Führungen, die ich je durchführen durfte.

Als Dank erreichten mich dann einige Wochen später wunderschöne Dankesbriefe samt Zeichnungen.

HUGO JOST- HEDIGER
Jurasternwarte Grenchen
e-mail: jurasternwarte@bluewin.ch

Astronomische Gesellschaft Rheintal

Säntissternabend vom 23. Juni 2001

Endlich wieder einmal ging es auf den Säntis. Leute aus drei Ländern waren anwesend: Österreich, Deutschland und der Schweiz. Das schöne daran waren die guter Wetterprognosen. Auf der Schwägalp angekommen, begannen wir mit dem Verladen der Instrumente sowie dem Übernachtungsgepäck. Nach der Auffahrt zum Gipfel luden wir aus, und alle begannen mit dem Aufstellen der Teleskope. Das Instrument von Kurt stellte eine Herausforderung an die Montagefreundlichkeit dar. Ein 40 cm Spiegel, bis aufs Kleinste zerlegt. In ca. 1, 5 Std. stand es dann fertig montiert da. Eine skurile Konstruktion, welche an einen Wäschesack erinnerte, an dessen oberen Enden, etwas erhaben, zwei Teller links und rechts befestigt waren. Aber den Männern hier auf dem Gipfel ging es nur um eines, eine gute Optik, egal wie das Instrument aussieht, und hoffentlich gutes Wetter. Der Reinhold wartete mit einem Spiegelteleskop auf, welches eigenwillig konstruiert war. Ein niedriges Stativ, mit Rädern, die Achse war aus einer Bremstrommel eines «R4» gefertigt. Das Rohr zeigte sich in einem matten silber. Eigentümlich war die Fokussierung, diese erfolgte nicht über Verstellen des Fangspiegels, sondern über das Verstellen des Hauptspiegels, mittels Kettenantrieb. Verdallt und rostig, aber die Optik musste seines gleichen suchen. Reinhold nur: Das Teleskop ist zum durchschauen da, nicht zum anschauen, und durchschauen war damit eine Pracht. Unsere Sternfreunde aus Ottobeuren bauten einen Refraktor mit sehr gutem Prisma und Okularen auf, dessen Optik sich ebenfalls sehen lassen konnte. Bruno aus dem Engadin war damit beschäftigt, sein Celestron bereit zu machen, ein Reflektor kurzer Bauart. Er deckte den Spiegel mit einer Blende am Anfang des Strahlenganges ab, so konnte der Spiegel nur mit einer Öffnung von ca. 5cm d. opperieren. Es luftete nämlich etwas, und Bruno wendet diesen Trick immer im Engadin an, dort windet es eben auch oft. Das Bild ist durch die Verkleinerung des Spiegels dann nicht mehr so unruhig. Der Toni hatte einen Laptop und einen «Vixen Spiegel». Mit dem Laptop zeigte er einigen Interessenten, wie der Himmel heute Nacht aussehen muss und was es zu sehen gibt. Anhand seines Computers wussten wir dann auch, dass Merkur, der schnelle und scheue Geselle, verborgen bleiben wird. Alois, der optische Künstler, hatte ein Teleskop, welches aus einem Abwasserrohr gefertigt war. Ein «Spiegel» mit einem Binokular, welches sich durch eine hervorragende Optik und ein komfortables durchschauen auszeichnete. Ein Sternfreund aus Wien nannte sein Eigen eine Holzkonstruktion, gepaart mit einer Kanalröhre, einem Newton. Leider gelang es mir nicht, durch dieses Fernrohr zu schauen, die Nacht war zu kurz. So müssen «Nichtsternfreunde» unsere Teleskope sehen, man möge mir die etwas ironische Schilderung verzeihen. Sonnenbeobachtung war noch kurz angesagt, man konnte einige Flecken erkennen mit der dazugehörigem Umbra. Wir gingen zum Z´nacht essen und unterhielten uns rege. Etwa gegen 22:00h fingen wir mit den Betrachtungen an, denn heute Nacht war unser Star das Firnament. Die schmale Mondsichel zeigte sich wie eine Käserinde. Krater mit Zentralbergen waren zu erkennen, Petavius, Vendalinus und Langrenus. In einem Fragment des Mare Crisium waren Strukturen zu erkennen. Mars verblüffte uns, weil er so viel von sich preisgab. Es waren deutlich mehrere Strukturen und die beiden Polkappen auf dem Scheibchen zu erkennen.

Es war kalt und es luftete etwas zu stark, sodass man sein Teleskop berühren musste, um es abzudämpfen, aber für uns alle lag etwas in der Luft, was astronomisch war. Immer wieder gelang es uns, eine um die andere «Lichtseuche» zu eliminieren. Schalter in Sicherungskästen wurden betätigt, Lampen ihrer Leuchtkraft entledigt, durch herausschrauben der Glühbirnen. Nun wurde es langsam vernünftig dunkel. Der Himmel zeigte seine Pracht, die Milchstrasse, ein Horizont mit Steinbock und Stier, der Scorpion in seiner Majestät und vieles mehr. Doch was passiert jetzt? Nebelgeister in Form von Wolken nisten sich zusehends am Himmel ein.

Jetzt noch ein paar Blicke erhaschen, noch einmal Mars, Mond, ein paar Nebel, doch plötzlich, ich hörte nur noch Ringnebel, und selber sah ich ihn nicht mehr. Wir hatten genug gesehen, war die Meinung des Wetters, aber nicht betrübt gingen wir zu Bett, oder besser zum Schlafsack, denn wunderbare Dinge durften wir erblicken. Ich selber nahm ein Schlafplatz auf einer Fensterbank ein. Hier war alles möglich: gutes Wetter, schlechtes Wetter und das schlafen auf Fensterbänken.

Ich erwachte um ca. 5:00h. Die Sonne wollte gerade die Nacht ablösen und ihr Tagewerk beginnen. Für mich ein eher seltener Anblick, da ich kein «Ganzfrühaufsteher» bin. Venus war noch strahlend am Himmel, ein auffälliger Morgenstern. Merkur, na ja, versteckte sich leider hinter der Erde. Um ca. 5:15h hatte sich dann die glutrote Scheibe hinter dem Horizont erhoben, es war Tag. Einige hatten ihre Instrumente schon in der Nacht abgebaut. Um ca. 7:00h gingen wir Z´morge nä. Danach war der Zeitpunkt gekommen, vom Gipfel Abschied zu nehmen. Walter und ich hatten kein Instrument dabei, ausser einem Feldstecher, aber bei diesem Angebot von optischem Equipment war das auch nicht erforderlich. Wie ich finde, war es ein gelungener, kamaradschaftlicher Sternenabend 2001. Etwas kurz vielleicht, aber das sind wir in unseren Breiten ja gewöhnt. Immerhin, wir haben faszinierende Dinge sehen dürfen, und das rechtfertigt den Erfolg dieses Unternehmens.

MARIO A. BORDASCH

Ps.: Einen ganz besonderen Gruss an unser Vereinsmitglied Franz Kälin, Eigentümer der Sternwarte Antares; Antares war in dieser Nacht sehr schön zu sehen. Franz konnte leider nicht bei uns sein, aus gesundheitlichen Gründen, er fehlte in unserer Mitte. Herzliche Grüsse über «Orion» an Dich!